

New-Age, Wassermannzeitalter, Bewegung, Paradigma der verknüpfenden, systemischen, verschiedene Wissenschaftsdisziplinen integrierenden Weltbetrachtung.

Entwickelt hat sich der N. Ansatz aus der Kritik am mechanistischen Denken des kartesischen Weltbildes.

Experimentelle Befunde wie DOERNERS Lohausen, Probleme wie Rüstungskontrolle, Tschernobyl (Restrisiko), Hunger und Aggression werden als Hinweis auf die Untauglichkeit gängiger Paradigmen gesehen. →Paradigmenkonflikt.

Damit steht N. in der Tradition der Gestaltps., von Integrationsbemühungen von C. G. JUNG, EIBL-EIBESFELDT (Humanethologie), sowie Ansätzen wie Psychobiologie, Verhaltensmedizin, Informations- und Systemtheorie und aktuellen Computermodellen. Reine Zuwendung zum Okkulten steht im Widerspruch zur Grundidee der Integration (Antirationalismus als Mißverständnis).

Das N. sieht den einzelnen als im Bewußtsein handelnd an, als Teil eines Gefüges in dem auch sein Handeln an jedem Punkt Veränderungen auslösen kann, die auf das Ganze wirken. R-S

nicht-euklidische Raumwahrnehmung. Theorien, wonach die visuelle Raumwahrnehmung den Axiomen (speziell dem Parallelenaxiom) der euklidischen Geometrie nicht entspricht. Teilweise werden in diesen Theorien alternative Geometrien postuliert (z. B. T. REID die sphärische G. oder R. K. LUNEBURG bzw. A. A. BLANK die hyperbolische G. mit konstanter Krümmung), teilweise wird angenommen, daß der visuell wahrgenommene Raum hinsichtlich der Geometrie inhomogen sei (J. M. FOLEY, R. N. SHEPARD).

Euklid hatte in seiner ›Optik‹ eine Wahrnehmungstheorie postuliert, die den Axiomen seiner ›Geometrie‹ entsprach. Diese Position wurde bis ins 19. Jh. mit Ausnahme von T. REID (1764) als a-priori wahr angenommen. H. HELMHOLTZ (1868) griff B. RIEMANN (1854) Hypothesen über die Fundierung der Geometrie auf und zeigte, daß physikalische (und damit implizit auch wahrgenommene) Räume die freie Beweglichkeit fester Körper voraussetzen; damit reduzieren sich die dafür möglichen Geometrien auf die euklidische, die sphärische und die hyperbolische. In W. BLUMENFELDS (1913) Experimenten zu parallelen bzw. äquidistanten Alleen wurde die Frage der Geometrie des Wahrnehmungsraumes zum ersten Mal systematisch untersucht. Unter Geltung der euklidischen Geometrie sind diese Alleen gleich; die experi-

mentellen Ergebnisse weisen jedoch systematische Abweichungen auf, die eine Verletzung des Parallelenaxioms implizieren. Auf diesen Ergebnissen aufbauend hat R. K. LUNEBURG (1947) seine Theorie der binokularen Wahrnehmung entwickelt, die auf der Annahme eines hyperbolischen RIEMANNschen Raums mit konstanter Krümmung basiert.

Die experimentellen Ergebnisse von J. M. FOLEY über räumliche Relationen (Strecken und Winkel) bzw. von R. N. SHEPARD über Scheinbewegungen legen die Annahme eines hinsichtlich der Geometrie inhomogenen Wahrnehmungsraumes nahe, der lokal euklidisch oder hyperbolisch, aber global sphärisch ist. ⊙ SIPPES 1977 Z-R

Nichtverbale Kommunikation umschreibt den Teil menschlicher →Kommunikation, der sich für den Informationsaustausch anderer als sprachlicher Mittel bedient. (Gelegentlich werden die Begriffe »nichtverbales Verhalten«, »Kommunikation«, »Interaktion«, syn. mit »NK« gebraucht unter der Annahme, daß alles Verhalten in interpersonellen Situationen Mitteilungsscharakter hat.) Als nichtverbale vokale Modalitäten oder Elemente der Kommunikation werden a) stimmliche Merkmale (→Stimme), b) Merkmale des Sprech-Pausen-Verhaltens (Zögerpausen, »on-off pattern« der Sprechaktivität) und c) paralinguistische Merkmale, wie Lachen etc. (→Paralinguistik) unterschieden. Als nichtverbale sichtbare Modalitäten oder Elemente der Kommunikation werden d) die Mimik, e) das Blickverhalten, f) die Gestik, g) die Körperhaltung und Körperbewegung (f und g →Kinesik), h) räumliche Aspekte (Körperkontakt, Distanz, Sitzpositionen →Proxemik).

Ferner werden gelegentlich auch thermische und olfaktorische Informationen als Teil der »NK« betrachtet, ebenso wie Merkmale und Objekte, die über die damit verbundene Person etwas aussagen könnten (Haartracht, Kleidung, allgemeines Äußeres, aber auch Wohneinrichtungen, Gebäudestrukturen etc.) Entsprechend den bei der Informationsübertragung beteiligten Sinnesmodalitäten wird zwischen akustisch-auditivem, optisch-visuellem, haptisch-takilem, olfaktorischem, gustatorischem und thermischem Kanal unterschieden. ⊙ SCHERER 1982, SCHERER u. EKMAN 1982, SCHERER u. WALBOTT 1979 E-G